

2. OSTERSONNTAG – A (FAMILIENGOTTESDIENST)

Joh 20,19-31

Mit dem Herzen sehen, die Zeugen sehen – und glauben

Was ist nun besser – zu sehen oder nicht zu sehen? Ist es besser, wenn wir etwas mit eigenen Augen sehen können oder wenn wir davon nur hören?

Wenn ihr heute beim Evangelium gut aufgepasst habt, dann wird es euch nicht überraschen, warum ich solche Fragen stelle. Dort sagt Jesus nämlich den erstaunlichen Satz: „*Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben*“ (Joh 20,29).

Wie sollen wir das verstehen? Ist also besser nicht zu sehen? Brauchen wir die Augen gar nicht?

Natürlich ist es besser zu sehen als nicht zu sehen. Es ist besser nicht nur von etwas zu hören, sondern es auch selber zu sehen. Manchmal fragen wir, wenn uns jemand etwas erzählt: *Und hast du es selber gesehen, oder hast du davon nur gehört? Hast du das nur vom „Hören-Sagen“?*

Das stimmt, mit den eigenen Augen sehen ist mehr als nur hören... Aber Jesus will Thomas – und mit ihm auch uns – etwas anderes, etwas Wichtigeres sagen.

Jesus sagt dadurch zu seinem Apostel: **Thomas, du musst nun nicht mehr glauben, weil du ja siehst.** *Hier sind meine Hände und meine Seite. Du siehst meine Wundmale mit eigenen Augen. Du brauchst also keinen Glauben mehr. D.h. du weißt, dass ich aufgestanden bin, du hast mich, den Auferstandenen, ja mit den eigenen Augen sehen können. Es kommen nach dir aber so viele, die mich nicht mehr sehen werden können wie du. Sie werden dennoch glauben können. Sie werden es im Vergleich zu dir vielleicht um einiges schwerer haben – du siehst, du musst nicht mehr glauben –, aber sie werden dennoch nicht ohne Glauben auskommen müssen.*

Wie werden die denn glauben können? – würden wir fragen. Und vielleicht würden wir sogar sagen: Jesus, es ist voll schwer... Wie soll das gehen? Es wäre leichter, wenn auch wir – wie Thomas – sehen könnten.

Die Auferstehung und den Auferstandenen sehen wir in der Tat nicht mehr mit den eigenen Augen wie Thomas, aber wir sehen und kennen die Zeugen, die ihm begegnet sind, die an ihn geglaubt haben und die bereit waren, ihr ganzes Leben dafür zu geben, dass er lebt und dass er auferstanden ist. Wir kennen so viele, die so gelebt haben, dass die unsichtbare Auferstehung an ihnen sichtbar geworden ist.

Denn das ist das zweite, was uns das heutige Evangelium sagen will: **Das wirklich Wichtige ist nicht einfach mit den Augen zu sehen.** Aber es bedeutet nicht, dass es nicht existiert. Denken wir an den Kleinen Prinzen, der sagt: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.*“

Ja, **das Wesentliche wie Liebe Freundschaft, Vertrauen selbst ist nicht sichtbar.** Wenn ich jetzt die Eltern unter uns fragen würde: *Liebt Ihr Eure Kinder?* Ganz sicher würdet Ihr antworten: *Ja, natürlich, und ob...* Und wenn ich sagen würde: *Und könnte ich, bitte, Eure Liebe sehen?* Da würdet Ihr Euch schwer tun... mir Eure Liebe – die Liebe als solche – zu zeigen, damit ich sie sehe... Das gleiche gilt für die Freundschaft, diese so schöne und wertvolle Verbindung unter uns, Menschen, und natürlich auch für das Vertrauen.

Dennoch stehen wir nicht da – angesichts dieser großen Güter – mit leeren Händen. **Denn wir sehen die Menschen, die lieben: die Mama, den Papa... Wie sehen unsere Freunde, mit denen uns Freundschaft verbindet. Die Menschen, denen wir vertrauen und denen wir uns anvertrauen können, sind real und sichtbar.**

Ähnlich aber ist es auch mit der Auferstehung, will Jesus heute zu Thomas sagen: **Wir sehen und kennen die Zeugen des Glaubens und dank ihnen glauben wir.** Sie sind der stärkste Beweis für die Auferstehung Jesu, die wir an ihrem Wirken in ihrem Leben erkennen können.

Seit unserer Taufe gehören wir Jesus an. Wir sind mit ihm durch eine unsichtbare, aber wirkliche Bindung, verbunden. Und durch ihn und in ihm mit allen, die an ihn glauben. Danken wir dafür und bitten wir, dass er uns immer glauben lässt – an ihn und seine Liebe, an seine Auferstehung und sein Leben.

© Ladislav Kučkovský 2023